

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1865

5.11.1865 (No. 262)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 5. November.

N. 262.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr. Einrückungsgebühr: die gewöhnliche Zeitungs- oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1865.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unterm 23. v. M. gnädigt bewogen gefunden, dem Freiherrn Franz von Roggenbach das Großkreuz des Ordens vom Jahringern Löwen zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

Frankfurt, 4. Nov. Die Bundesversammlung hat in ihrer heutigen Sitzung einstimmig beschlossen, die Behandlung des von Bayern, Sachsen und Großherzogthum Hessen eingebrachten Antrags auf 14 Tage auszusetzen. Weiter wurde eine Eingabe der Rostocker Mitglieder des Nationalvereins eingebracht.

Kopenhagen, 3. Nov. (N. J.) Der gemeinsame Verfassungsausschuss hat heute mit allen gegen eine Stimme seinen Entwurf angenommen. Wie erwartet, erklärten die Minister in der heutigen Staatsraths-Sitzung, auf den Verfassungsentwurf des Ausschusses nicht eingehen zu können. Es heißt allgemein, das Ministerium habe nach der Staatsraths-Sitzung seine Entlassung eingereicht und der König dieselbe angenommen. Zuverlässiges fehlt jedoch.

Deutschland.

Karlsruhe, 4. Nov. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 51 enthält (außer Personalnachrichten):

I. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern. a) Die Prüfung der Lehramts-Kandidaten betreffend. Dieselbe ist auf den 28. November d. J., Morgens 9 Uhr, und die folgenden Tage festgesetzt. b) Die Vornahme einer Abgeordnetenwahl für den 28. November d. J. betreffend. Darnach wurde der Verwaltungsgerichts-Rath Friedrich dahier auf sein unterthänigstes Ansuchen des Antrags zur Vornahme dieser Wahl entlassen, und an dessen Stelle der Verwaltungsgerichts-Rath Schwarzmann zum landesherrl. Wahlkommissar für diesen Wahlbezirk ernannt. c) Die Konfiskation für 1866 betreffend. d) Den Stand der Generalbrandkasse im Jahr 1864 betreffend. II. Diensterledigung. Die Obereinnehmeri Schwarzgen.

Frankfurt, 3. Nov. (Frkf. Bl.) Die auf heute festgesetzte gewöhnliche Sitzung des Bundestags ist auf morgen verschoben worden. — Der königl. preussische Botschafter, Hr. v. Savigny, ist heute von seiner Urlaubsreise wieder hierher zurückgekehrt.

Darmstadt, 2. Nov. (Darmst. Btg.) Se. Königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen traf heute Nachmittag, von Hanau kommend, zum Besuch Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs dahier ein. Der Großherzog, die Prinzen Alexander und Wilhelm nebst Gefolge, sowie die Minister u. s. w. hatten sich zur Begrüßung des hohen Gastes im Bahnhof eingefunden. Um 3 1/2 Uhr fand im großh. Schlosse große Galatabelle statt, wozu die hier wohnenden, an dem großh. Hofe akkreditirten Gesandten und deren Gemahlinnen, die Minister

und Generale geladen waren. Abends 6 1/2 Uhr begab sich Se. Königl. Hoheit der Kurfürst nach Hanau zurück.

Aus Kurhessen, 2. Nov. (Fr. J.) Gutem Vernehmen nach darf unsere Ministerkrisis als beendet angesehen werden, da durch den Besuch des Großherzogs von Hessen bei unserm Landesherrn die Differenzen im Ministerrath wegen Fortführung der Hanau-Debrauer Eisenbahn von Hanau über den Main nach Offenbach ausgeglichen und beziehungsweise erledigt sind. Sind wir gut unterrichtet, so hat der Kurfürst zu dem Projekt, wie es die heftige Ludwigsbahn seither in Kassel durchzusetzen versuchte, seine Einwilligung gegeben.

Weimar, 1. Nov. (N. Pr. Btg.) Es war am 15. Nov. 1815, als auf Grund der Wiener Verträge durch Proklamation des damaligen Herzogs Karl August und durch Bekanntmachung in den Kirchen eine ansehnliche Erweiterung des Großherzogthums durch Hinzunahme neuer Landestheile verflücht wurde. Die neuen Landestheile sind seitdem mit den alten durch die Gleichheit der Verfassung und Gesetzgebung zu einem geordneten Ganzen verschmolzen worden, obschon in unwichtigeren Dingen noch gewisse Verschiedenheiten in der Verwaltung und besonders in den Rechtsgrundlagen existiren, die ihre Gültigkeit noch nicht verloren haben. Wie wir hören, bereitet man überall in den neuen Landestheilen, namentlich im Neustädter Kreise, in der Herrschaft Blankenhayn, in den früher Erfurter Distrikten, im Eisenacher Oberlande gewisse Festlichkeiten für den 15. Nov. vor, um die 50jährige Zugehörigkeit zu dem Großherzogthum zu feiern.

Dresden, 1. Nov. (Dppg. Abdtg.) Aus der Rede, mit welcher der Minister v. Beust gestern beim Fest der privilegierten Bogenschützen-Gesellschaft das Hoch auf die Staatsminister Sachsen beantwortete, verdienen folgende Sätze hervorgehoben zu werden:

Wer unter uns möchte sich darüber täuschen, daß die Zeit vorüber ist, wo wir ruhig und sorglos in die Außenwelt hinausblicken und sonder Bekümmerniß der Freude dieses Festtags leben konnten. Der Augenblick ist ein erster. Wo ein trüber Schein auf der nahen Vergangenheit ruht, da lagert sich auch ein düsterer Schleier über der nahen Zukunft. Aber ein Tropf ist uns gelassen. Ein heller Lichtstrahl bringt zu uns durch manches finstere Gewölbe. In unserm geliebten Sachsenland, dem wir ja Alle mit gleicher Liebe, mit gleicher Treue anhängen, herrscht Eintracht, Eintracht zwischen Thron und Land, zwischen Volk und Regierung. In Zeitläufen, wie die unsere sind, können nicht alle Herzen eines Sinnes sein, nicht alle Geister einen Gedanken bergen, nicht alle Bestrebungen ein Ziel verfolgen. Aber darüber — das glaube ich ohne Selbsttäuschung aussprechen zu können —, darüber sind wir Alle einig, was die nächste Aufgabe jedes freien, seines guten Rechts sich bewußten deutschen Landes sei, einzig darüber, daß da, wo gemeinsame, wenn auch sehr verschiedenartige Güter verteidigt werden sollen, Alle zusammenstehen müssen, wenn nicht Jeder das Seine verlieren will.

Samburg, 2. Nov. (Nürnb. Kor.) Die „Kieler Btg.“ und die „Jücher Nachrichten“ nennen den Herzog Friedrich unverändert „Herzog“. Den Schleswig-Holsteinern sei es unmöglich, die Thronfolge des Herzogs von Augustenburg abzulängnen.

Kiel, 1. Nov. Den „Jüch. Nachr.“ wird von hier geschrieben: „Verschiedene auswärtige Blätter melden von hier, der Herzog werde demnächst seine Antwort auf das

„Warnungsschreiben“ des Generalleutnants v. Mantoufel veröffentlicht. Dagegen hört man hier, daß der Herzog nach dem Erscheinen des bekannten Artikels im „Preuß. Staatsanzeiger“ sich der Mühe einer eingehenderen Antwort an den gebachten General überhoben erachtet hat.“ — Der Großherzog von Oldenburg hat Eutin verlassen und begibt sich nach Oldenburg zurück. — Das in Bordeaux erbaute Widderschiff „Cheops“ hat den Namen „Prinz Albalbert“ erhalten. — Nach der „Kiel. Btg.“ ist der Dragoner Welling vom Magdeburgischen Dragonerregiment Nr. 6, welcher im Lauf vergangenen Sommers in Pilsn im Streit einen Arbeiter tödtete, kriegsrechtlich zu 1 Jahr Festungsstrafe verurtheilt und bereits zur Abbüßung seiner Strafe nach Magdeburg abgeführt worden. Bei der Feststellung des Strafmaßes ist als Milderungsgrund der Umstand angenommen worden, daß die bei dem Streit beteiligten Militärpersonen durch herausfordernde Reden gereizt worden sind.

Kiel, 3. Nov. (W. L. B.) Das „Verordnungsblatt für das Herzogthum Holstein“ veröffentlicht ein Sendschreiben des Frhrn. v. Gablenz an die Unterbehörden. In demselben werden die Behörden zu schnellem Vollzug der Administration und zur strengen und unparteiischen Rechtspflege aufgefordert und die Erwartung ausgesprochen, daß die Abstellung der bemerkten Mängel unverzüglich werde bewirkt werden. — Die „Kiel. Btg.“ ist in den Stand gesetzt, die übereinstimmenden Korrespondenzen der „Nordb. Btg.“ und der „Kreuztg.“ aus Kiel vom 1. d. M., betreffend eine von Gablenz dem Herzog von Augustenburg gemachte Eröffnung, für unwahr zu erklären.

Berlin, 2. Nov. Die „Nordb. Allg. Btg.“ schreibt:

Man hat der preussischen Regierung zu wiederholten Malen, und namentlich anlässlich der letzten Eternföder Vorfälle, Schritte beim Wiener Kabinet eingeschrieben, welche die Ausweisung des Prinzen Friedrich aus Holstein zur Folge haben sollten. Von solchen Maßnahmen ist uns nichts bekannt. Natürlich freilich ist es, daß, nachdem die österreichische Regierung von der Erklärung im „Staatsanzeiger“ Kenntniß genommen und dem Statthalter Frn. v. Gablenz durch den Gouverneur von Schleswig Mittheilung über die gegen den Prinzen im Falle neuerlicher Friedensstörung in Schleswig zu ergreifenden Maßregeln gemacht worden war, auch in Wien die Haltung in Erwägung gezogen werden mußte, welche der österreichische Statthalter einnehmen müßte, wenn es dem Prinzen Friedrich einfallen sollte, auch in Holstein als Landesheer aufzutreten. Und so haben wir heute aus Holstein weitere Mittheilungen zu verzeichnen, welche in sehr unzweideutiger Weise bezeugen, daß es nimmermehr auch der österreichischen Regierung Ernst damit geworden ist, den partikularen Machinationen entgegenzutreten, welche nicht nur die pazifistischen Bemühungen der preussischen Behörden in Schleswig, sondern eben so sehr alle Anordnungen der österreichischen Autoritäten in Holstein zu Nichts zu machen bestrebt waren, und denen gegenüber ein gütliches Vorgehen sich bisher als durchaus unzureichend erwiesen hat.

Von 28 Stadtverordneten wurde der Antrag auf Aufhebung des Einzugsgebeldes gestellt. Nach kurzer Debatte wurde in der gestrigen Sitzung auf Antrag des Referenten Gneist beschloffen: Die Versammlung ist bereit, in Verathung über die Aufhebung des Einzugsgebeldes einzutreten, und ersucht den Magistrat um eine betreffende Vorlage. Auf den Antrag des Stadtverordneten v. Weibom wird hinsichtlich des Bürgerrechtgebeldes gleichlautend beschloffen.

Berlin, 2. Nov. Ueber das Gutachten des Kronsyn-

Die Hundevorstellung in Weimar.

Daß es ein Hund gewesen, welcher Göthe von der Leitung des Weimarer Theaters fortgeholt hatte, ist eine bekannte Thatsache. Unter dem Namen: „der Hund des Aubry“, läuft der Pudel durch unsere Literatur- und Theatergeschichte. Dieser Pudel war aus Wien verschrieben, und dem „vaterländischen Dichter“, wie J. F. Caselli von den Wienern gern genannt wurde, blieb der Ruhm vorbehalten, die französische Hundekomödie überfetzt zu haben, in welcher der gelehrte vierfüßige Künstler zum ersten Mal die Bretter zu Weimar betrat, wo, mit Immermann zu sprechen, die Offenbarung des Feinen, Würdigen herrschte, die Musik des Vortrags, der Reizentanz des Ganges und der Gebärden, dieser Meister der Poesie, wodurch der große Dichter seinen Abglanz zum Ausdruck seines eigenen harmonischen Lebens gemacht hatte. Und Karsten, vom 1. Theater an der Wien, hieß der Mann, der mit dem Pudel am 12. Apr. 1817 auf dem Theater Göthe's und Schiller's aufgetreten war. Allerdings hatten die Weimarer, die als die Pächter des guten Geschmacks im damaligen Deutschland gelten wollten, an dem erwähnten Hund herliche Freude und wurden nicht sonderlich von klaffischen Bedenken geplagt, als es galt, ihren Mustertempel bestialisch einzuräumen. Ja, als Göthe, über die Zulassung des Hundes auf der Bühne empört, von der Leitung derselben zurücktrat, da schienen sie gar nicht zu spüren, welsch eine Schmach ihnen selbst zugefügt worden. Den Leser dürfte es interessieren, die Erzählung zu hören, welche W. G. Gotthardt in seinen eben erschienenen „Weimarer Theaterbildern aus Göthe's Zeit“ über den „Hund des Aubry“ zum Besten gibt: „Wissen Sie's schon? Er ist angekommen! Er ist da! Wir haben ihn endlich!“ Diese Aus- und gegenseitigen Zurufe konnte man am Morgen des 9. Apr. 1817 auf den Straßen Weimar's von Einzelnen, die sich begegneten, und von zusammenstehenden Gruppen und kleinen Vorbeiläufen von Menschen beiderlei Geschlechts, die mit diesen erregten Worten ihre un-

wöhnlich belebte Konversation eröffneten, vernehmen. Der heißersehnte Samstag, an dem der „Neuangekommene“ auftreten sollte, war erschienen. Ein Theil der Einwohnerstadt Weimar's konnte kaum die Zeit erwarten, bis sich „die engen Gnadenpforten“ öffneten, die heute das Außerordentlichste darbieten wollten, was noch jemals in der Theatergeschichte überhaupt und in der der weimari'schen Bühne insbesondere dargeboten war. Der Theaterplatz füllte sich von Minute zu Minute mehr. Im strengsten Sinn des Wortes trat ein, was Göthe in seinem „Haus-Vorspiele auf dem Theater“ dem Schauspiel-Direktor als Ausdruck heißesten Wunsches in den Mund legt, daß

Der Strom bei hellem Tage, schon vor Vieren, Mit Schreien sich bis an die Kasse zieht Und, wie in Hungernoth um Brod an Bäckertüren, Um ein Billeit sich faßt die Hölle bricht.

Bis zu der Kasse zu gelangen, war indeß vorerst noch unmöglich. Man mußte noch eine gute Stunde warten, bevor man in ihren Bereich kam. Denn um die fünfte erst sollte sich die dahin führende, um 4 Uhr noch fest verschlossene schwere Thüre aufthun. Ich befand mich im dichtesten Haufen der An-, Zu- und Durchdringenden. Endlich hob es zum Schlage der heißersehnten fünften Stunde aus, und kaum war der letzte Ton verhallt, so that sich die Theaterthüre auf, und nun strömte Alles vorwärts, und in wenigen Minuten hatte Jeder, der sich sein Billeit erobert hatte, seinen Platz im Hause gefunden. Dichtgedrängt, wie eingekleidet saßen sie — Einheimische und Fremde, Letztere ziemlich stark vertreten, nebeneinander. Mit dem sechsten Glockenschlag, den der dienstherrliche Hofpauzier mit seinem Stoch weit-hinschallend akkompagnirte, trat die tiefste Stille im Hause und mit ihr der Beginn der Vorstellung ein. Göthe's Loge, nach welcher, unruhig und erwartungsvoll suchend, schon lange vorher, bevor an ein etwaiges Eintreten ihres Inhabers in dieselbe zu denken sein konnte, die Köpfe sich gewendet hatten, war und blieb leer. Sie sollte es von jetzt an auf lange bleiben. Das alte Haus wenigstens, an das für

ihn so viele Erinnerungen sich hefteten, hat ihn nur noch einmal, im Herbst 1824, und zwar in der Oper „Tancred“ gesehen; das neue zweimal: am Tage seines fünfzigjährigen weimari'schen Dienstjubiläums, den 7. November 1825, wo man seine „Iphigenie“, und an seinem Geburtstag 1827, wo man den „Tasso“ gab. Nach der kleinen Musikeinleitung hob sich der Vorhang, und wir wurden von Szene zu Szene tiefer in das sehr lockere, triviale Gewebe des unerquicklichen Ganzen hineingeführt und zu Worten aller der Umstände und Begebenheiten gemacht, die einen Hund zur Vorsehung stempeln und zum Entdecker und Rächer einer Gräueltat machen sollten. Das Stück und das Spiel des Hundes wurde von der Masse sehr gut aufgenommen. Das Publikum war, da die Vorstellung außer Abonnement gegeben wurde, sehr gemischt. Die beiden Forcé-Szenen vorzüglich, wo der Pudel in dunkler Nacht hastig ängstlich herbeigerannt kommt, an die Haus Thür der Wirtin Gertrude kragt und davor so lange und so heftig winselt, lärmt und bellt, bis die Hausbewohner nach und nach munter werden; wo er, nachdem er sich über Zweck und Absicht seines Gebahrens verständlich gemacht hat, mit der angezündeten Laterne im Maul seinen Weg zurücklegt und hinter ihm die aufmerksam gewordenen Wirthsleute u. herlaufen, — fanden donnernden Applaus; und nun erst der Austritt, wo der vierbeinige Wirth, den schändlichen Maitre verfolgend, durch's Fenster springt, sich auf den Wüther losstürzt, und was dergleichen Mirakulöses mehr war, steigerte den Grad des Staunens und des hervorbrechenden Beifalls auf das höchste. Zum Hervortritt kam es jedoch nicht. Wurden doch bei uns die Künstler nicht gerufen! Des „gutzugewohnten“ Hundes Besitzer und Instruitor, Herr Karsten, stand seinem Scholaren im eigenen Spiel augenscheinlich nach. Die Wiederholung, die zwei Tage darauf im Abonnement erfolgte, soll eben so zahlreiche, wenn nicht noch zahlreichere Scharen in's Schauspielhaus gezogen haben. Einen oder zwei Tage darauf, als der Pudel zum Regellhor heringekommen war, fuhr der durch ihn Vertriebene aus demselben Thor hinaus nach Jena, wo er Verschiede-

dikats wird der „Hamburg. Börs.-Hlle.“ von hier offiziell noch folgendes mitgetheilt: „Das Botum, durch welches den Souveränen Preußens und Oesterreichs ein unbedingte. Recht auf Grund des Wiener Friedens zuerkannt wird, ist bekanntlich mit der Majorität von 17 gegen 1 Stimme gefaßt worden. Es ist aber dieser Punkt nicht nur der praktisch entscheidende, sondern das Kronsyndikat hat auch theoretisch die Sache so aufgefaßt und in diesem Sinne sein Gutachten abgegeben. Es geht das aus nachstehendem Sachverhalt hervor. Der König hatte ein umfassendes Gutachten gefordert, und zwar der Reihe nach über folgende Punkte: 1) über die verschiedenen, auf die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg erhobenen Erbansprüche; 2) über die dem königl. preussischen Hause zustehenden Successionsrechte; 3) über diejenigen Rechte, welche durch den Wiener Frieden auf die Kronen Preußens und Oesterreichs übergegangen sind. Nachdem nun die ganze weitläufige Materie vollständig durchberathen war, konnte sich das Kronsyndikat der Ueberzeugung nicht verschließen, daß die dritte Frage die übrigen beherrschende und denselben präjudizire. Demnach wurde zuerst über Punkt 3 Beschluß gefaßt und das Botum darüber an die Spitze des Referats gestellt. Alles Uebrige bekommt dadurch einen lediglich accessorischen Charakter, war aber schon deshalb nicht zu umgehen, weil bezügliche Fragen höchstens gestellt waren. Es folgen demnach nach jenem Hauptvotum noch Rechtsgutachten über folgende Punkte: Die Erb- und Successionsrechte des königlichen Hauses, die Ansprüche Oldenburgs und Augustenburgs auf das Ganze der Herzogthümer, die Ansprüche der eben Genannten und Anderer auf einzelne Theile von Schleswig und Holstein, endlich die Rechte auf Lauenburg.“

Berlin, 3. Nov. Dem Vernehmen nach werden am 3. Dez. die Provinzial-Landtage zusammentreten. — Am 1. d. M. ist in dem unter Leitung des Geh. Rathes Dr. Engel stehenden statistischen Seminar der neue Jahreskursus eröffnet worden. An diesem Kursus nehmen 16 Regierungs- und Gerichtsassessoren Theil. — Der hiesige Postanweisungsbefehl hat auch im Lauf des Monats Oktober einen bedeutenden Umfang erreicht. In Berlin aufgegeben wurden nach außerhalb 20,484 Postanweisungen, im Betrag von 322,690 Rthlr., für hiesige Empfänger 5682 Postanweisungen im Betrag von 47,096 Rthlr. Von außerhalb kamen nach Berlin 57,881 Postanweisungen, im Betrag von 1,036,277 Rthlr.

Gestern Morgen traf Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin aus Brandenburg hier ein. Wie verlautet, sind gestern im königl. Hausministerium die Ehepacten Sr. Hoheit und Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Alexandrine abgeschlossen worden. Zur Vollziehung dieses Aktes langte gestern früh der groß. mecklenburgschwerin'sche Hofmarschall v. Steinglin wieder in Berlin an.

Wien, 2. Nov. Wie wir hören, ist der öffentliche Akt zur Regelung der Schiffahrt auf den Donau-Flüssen bereits paraphirt und wird demnächst zur Unterzeichnung gelangen. Einverleibt ist ihm die ausdrückliche Versicherung, daß die Unterschrift des österreichischen Delegirten neben dem Bevollmächtigten des Königs Viktor Emanuel in keiner Weise die Beziehungen der beiden Regierungen zu einander alteriren oder gar eine Anerkennung des Königreichs Italien in sich schließt. Eine ähnliche Verwahrung wurde unter ähnlichen Umständen bekanntlich auch beim Abschluß der Scheide- und später der Telegraphenconvention zu Protokoll gegeben.

Wien, 3. Nov. (Fr. J.) Die Verhandlungen wegen des Anlebens mit dem Hause Rothschild sind nicht abgebrochen. Das Domänengeschäft, worüber seit längerer Zeit mit der Berliner Disconto-Gesellschaft Verhandlungen schweben, hängt keineswegs mit dem neuen Anlehen zusammen. — Hr. v. Heimerle ist zum österreichischen Geschäftsträger in Frankfurt ernannt.

Donaufürstenthümer.

Galacz, 16. Okt. Von hier wird der Wiener „Presse“ geschrieben: „Folgendes Ereigniß erregte hier vorgestern Nachmittag großes Aufsehen. Zwei Brüder, Griechen, Besitzer eines Kaffeehauses hier, wollten einen fälligen Wechsel nicht zahlen, indem Einer von ihnen angab, daß die Unter-

nes zu thun oder auch nicht zu thun habe. Das von Karl August (am 13. Nov. 1817) unterzeichnete Dekret der Enthebung Göthe's von der Theater-Intendantur wurde ihm, in die Worte gelehrt: „Aus den mir zugegangenen Äußerungen habe Ich die Ueberzeugung gewonnen, daß der Herr Geheimrath v. Göthe wünscht, seiner Funktion als Intendant entzogen zu sein, welches Ich hiemit genehmige. Karl August“, nach Jena nachgeschickt. Bei Empfang desselben soll Göthe in den schmerzlichen Ausruf ausgebrochen sein: „Er hat mich niemals verstanden!“ Die Rußanwendung dieser Reminiscenz aus der deutschen Theatergeschichte auf die gegenwärtigen Verhältnisse der Bühne sei dem Leser selbst überlassen.

— Die bei dem großen Schloßbrande in Braunschweig mitgerathene Quadriga von Rietzel soll neu gegossen werden. Am 27. Okt. hat der Braunschweiger Kunstflaß, der auf Veranlassung der Schloß-Baukommission darüber Rath pflog, sich dafür entschieden, daß das Maß im richtigen Verhältnis zur Größe des Schloßes etwas geringer genommen werde. In dem zerstörten Kunstwerk hatten die Pferde eine Höhe von 15 1/2 Fuß; jetzt sollen sie nur 14 Fuß hoch werden und die Quadriga im Ganzen ein Höhe von 22 Fuß erhalten. Die- sem Antrag des Hofbau Rathes Dittmer hat Meister Howaldt, der den Kunstfuß leitete und wieder leiten wird, zugestimmt.

Berlin, 2. Nov. Auf Veranlassung des Handelsministers hat der Geh. Oberregierungs Rath Moser den französischen allgemeinen Tarif, die Vertragstarife Großbritanniens, Belgiens und Italiens für die Einfuhr nach Frankreich und den Vertragstarif A des Zollvereins vom 2. Aug. 1862, ergänzt durch die sämmtlichen später von Seiten Frankreichs zugehenden Tarifbegünstigungen, nebst den Instruktionen für alle französischen Zollbehörden zusammengestellt (Berlin, R. v. Decker) und dadurch für den Kaufmann ein nützliches Handbuch geschaffen.

schrift auf demselben nicht von seiner Hand herrühre. Der Konful ließ ihn verhaften. Vorgestern Nachmittag erschien der andere Bruder in Konfulat und verlangte dessen Freilassung, worauf man natürlich nicht eingehen wollte. Dadurch kam es zum Wortwechsel, und der Arrestant, dies Alles im anstößenden Gemach hörend, schlug die Thür ein, stürzte sich mit einem Messer, das er sich zu verschaffen wußte, auf den Konful, und versetzte ihm einen Stoß in die obere Herzgegend. Der Dragoman, ihm zu Hilfe eilend, bekam einen so heftigen Stoß in's Herz, daß er augenblicklich todt niederfiel; ein dritter Beamter erhielt einen Stich in den Unterleib, und brach tödtlich verletzt zusammen. Die Wunde, welche der Konful empfangen, ist nicht lebensgefährlich. Der Mörder entfloh, und da er mit dem Messer in der Hand, ganz zerschüttert und ohne Kopfbedeckung, auf der Straße erschien, schickten sich mehrere Leute zu seiner Verfolgung an, und er wurde auch von Einem ergriffen. Der Mörder versetzte auch diesem einen Messerstich, der aber nur die Kleider aufriß, ohne ihn zu verwunden. Endlich wurde der Wüthende mit Hilfe hinzugekommener Leute unschädlich gemacht. Im Konfulat entstand natürlich dadurch die größte Verwirrung; Tische, Stühle und Astenstücke lagen blutbespuckt durcheinander, große Blutlachen bedeckten den Fußboden. Der Konful wurde sogleich in einen Wagen gehoben und nach seiner Wohnung gebracht. Bald erschienen auch mehrere moldauische Soldaten und höhere Polizeibeamte, wie auch eine ungeheure Menschenmenge. Der Mörder, ein noch ganz junger Mann, geberdete sich wie wahnsinnig, fuhr mit den Händen in der Luft herum, sang, lachte und tanzte, während sein Bruder sich ganz ruhig, übrigens auch beim Vorbeigehen ganz passiv verhielt. Abends wollte man den Mörder ins moldauische Gefängniß transportiren; man hörte aber, daß mehrere gute Freunde ihn zu befreien trachteten, und zog daher vor, ihn im Konfulat zu lassen. Es wurde deshalb eine Kompanie moldauischer Militärs beordert, Wache zu halten und alle Thüren und Fenster zu besetzen.

Schweiz.

Bern, 3. Nov. (Sch. M.) Der Nationalrath verwarf die Wahl des Bundesraths durch das Volk mit 11 gegen 3 Stimmen. Der Ständerath garantiert ebenfalls literarisches Eigentum.

Italien.

Florenz, 3. Febr. Briefe aus Rom widerlegen die Nachricht von Verhandlungen mit Florenz. Die Nachricht der Absendung eines offiziellen Bevollmächtigten nach Florenz entbehrt aller Begründung.

Frankreich.

Paris, 2. Nov. Man schreibt der „Köln. Ztg.“: Noch ist die Proschüre Boggio's über seine Reise nach Rom und seine Unterredung mit dem Papi nicht übersezt; ich bin jedoch im Stande, die folgende Stelle daraus mitzutheilen: „Napoleon III.“, sagte der heil. Vater, „will als Kaiser der Franzosen sterben und seinem Sohne seinen Thron hinterlassen. Da er sein Land so genau kennt, so konnte es ihm nicht verborgen bleiben, daß der eine wie der andere dieser Fälle sehr schwer zu erreichen sein wird, wenn er das katholische Gefühl seines Volkes beleidigt. Wissen Sie, seit wie langer Zeit ich es ihm freigestellt, von Rom fortzugehen? Schon heute vor sieben Jahren habe ich es ihm geschrieben, daß es ihm freistünde, Rom und Civita-Vecchia zu verlassen, sobald es ihm beliebt. Es sind jetzt sieben Jahre, daß ich ihm erklärte, er möge sich meinewegen weder Mühe noch Sorgen machen; der Schutz der Vorhebung genüge mir vollständig — aber er ist nicht von der Stelle gewichen.“ — „Indessen“, sagte ich darauf, „Napoleon hat Europa gegenüber ein so feierliches Gelübde durch den Vertrag vom 15. September abgelegt, daß ich wirklich nicht wüßte, wie er jetzt noch ausweichen könnte.“ — „Das ist ein Gelübde auf lange Sicht“, sagte Se. Heiligkeit lächelnd; „im Uebrigen kenne ich den Vertrag vom 15. September nicht. Sie haben Angelegenheiten, die mich betreffen, verhandelt, ohne mich nur zu Rathe zu ziehen; sie haben mich ganz aus dem Spiel gelassen, und so sahre ich fort, dieser Konvention fremd zu sein. Jedes Mal, wenn man versucht, mich mit diesem Plane zu befreundeten, habe ich es zu vermeiden gewußt; mögen sie bleiben oder gehen, ich kümmere mich darum nicht; aber ich vertraue der Vorhebung; trotzdem indeß, ich wiederhole es, wird es sich der Kaiser drei- oder viermal überlegen, ehe er seine Truppen von hier abrückt.“ Und dergleichen Äußerungen gegenüber lassen gewisse Korrespondenten belgischer Blätter Mgr. Chigi den Kaiser ersuchen, den Truppenabzug wiederum um einige Wochen hinauszuziehen; diese Leute sind somit entweder selbst mystifizirt oder sie mystifiziren die Welt mit Bewußtsein.

Paris, 3. Nov. Der „France“ zufolge wird der Hof sich wahrscheinlich am 10. d. M. nach Compiègne begeben. Der Kaiser habe sich erst entschlossen, Paris zu verlassen, nachdem er die Gewißheit erlangt hatte, daß die Cholera fast ganz verschwunden sei. Nach demselben Blatt ist die Prinzessin Clotilde bei ihrem Vater, dem König Viktor Emanuel, verblieben, und wird sich nächstens mit ihrer ganzen Familie nach Monza begeben, während Prinz Napoleon nach Brangins zurückgekehrt ist. — Mgr. Franchi, der in voriger Woche von Wien nach Paris gekommen ist, ist Montag nach Rom zurückgegangen. Während seines hiesigen Aufenthalts hatte er mehrere Zusammenkünfte mit dem Erzbischof und mit Hrn. Drouin de Lhuys. — Wie der „Temps“ meldet, wohnte Graf v. Bismarck gestern dem Konzert der preussischen Musiker bei. Er wurde von seiner Tochter begleitet. Heute wurde derselbe von dem Kaiser in St. Cloud empfangen.

Die „Presse“ zeigt an, daß die in Form eines Briefes an den Marschall Mac-Mahon gerichtete Proschüre des Kaisers über die Politik Frankreichs in Algerien morgen erscheinen wird. Dem genannten Blatt zufolge faßt der Kaiser selber am Schluß seines Schriftchens den Zwengang folgendermaßen zusammen:

Aus Dem, was vorhergeht, werden Sie wohl sehen, daß ich lieber

die Tapferkeit der Araber bewundern, als ihre Armut auspressen möchte; ich möchte lieber den Kolonisten zu Reichtum und Wohlthat verhelfen, als mit schweren Kosten fremde Einwanderer heranziehen; lieber unsere Soldaten in gesunden Stellungen unterbringen, als sie dem verzeihenden Klima der Wüste aussetzen. Durch Verwirklichung dieses Programms werden wir, wie ich hoffe, die Leidenschaften beschwichtigen und die Interessen befriedigen können. Algerien wird alldam nicht mehr, wie ich Eingang gesagt, für uns eine Last, sondern ein neues Element der Stärke sein. Niedergehalten und versöhnt werden die Araber und das Beste geben, was sie uns geben können, Solbaten, und die Kolonie, die durch die Entwicklung der Schätze ihres Bodens wieder aufblühen wird, wird eine für das Mutterland ungemein vorteilhafte Bewegung schaffen. Ihre Erziehung, Hr. Marschall, und Ihre hohe Einsicht sind mir eine sichere Bürgschaft dafür, daß Sie Alles, was zum Wohl Algeriens beitragen kann, in's Werk setzen werden.

Paris, 3. Nov. Der „Moniteur“ bringt heute einige Mittheilungen aus den Meldungen des Marschalls Mac-Mahon über die Lage der Dinge in Algerien. Wir entnehmen dem Bericht folgendes Wesentlichere:

Am 17. Okt. kam dem Generalgouverneur das Gerücht zu Ohren, daß Si-Bala 10 Meilen südlich von Sebba einen Einfall unternommen habe. Unverzüglich wurden alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um den Fall von dieser Seite her zu beden. Die Zugänge wurden besetzt, und die Bewegung der verschiedenen Kolonnen bewies Si-Bala, daß man überall zu seinem Empfang bereit sei. Nach der von dem Raub der Angaben gegebenen Auskunft war Si-Bala am 19. mit 2000 Pferden und 1400 Fußgängern, von denen ein Theil auf Kamelen saß, zu Tizengaba an den Quellen der Metera. General La-cretelle hatte am 21. bei Einbruch der Nacht Sidi-All-ben-Hub verlassen, um ihn zu überfallen; allein er konnte ihn nicht erreichen. Am 22. Abends hielt Si-Bala mit dem Gros seiner Streitkräfte zu Min-Taouria südwestlich von Sebba. Er ließ durch einen Gum einige den Djaffras gehörigen und trotz der ertheilten Befehle auf den Hoch-ebenen zurückgebliebenen Herden wegzunehmen. Von einer Kolonne des von Sebba ausgehenden Oberst Pechot unterstützt, nahmen die Djaffras nach einem ziemlich lebhaften Kampfe dem Feinde ihre Herden wieder ab und ertheilten ihm eine Lehre, die auf die Beobachtung einer ausgezeichneten Wirkung hervorbrachte. Man war ohne bestimmte Nachrichten über Si-Bala geblieben, als General Religny seinen Rückzug als gewiß annahm. Indem der Generalgouverneur unterm 28. dem Kriegsminister dies Ereigniß meldete, fügte er bei, daß Oberst de Golomb mit den Gums der Djaffras und der Hassanas, wie mit 1000 Pferden der Karar am 27. ihm nachgesetzt hat.

Man sieht aus den vorstehenden Nachrichten — fügt der „Moniteur“ bei — auf welche grundlosen Mittheilungen die von gewissen Blättern gebrachten Nachrichten beruhen. Im Ganzen genommen ist Si-Bala im Süden zum Vordringen gekommen; auf das erste Zeichen haben die auf unsern Posten vereinigten Truppen die unterworfenen Stämme gedeckt, und es wird der Feind, so weit es nur immer die Jahreszeit gestattet, auf seinem Rückzuge verfolgt werden.

Der „Moniteur“ enthält außerdem einen Bericht des Marq. Lavalette über die Ernennung von Generalsekretären in einer gewissen Anzahl von Präfekturen 2. und 3. Klasse mit 6000 bzw. 4500 Fr. jährlicher Besoldung. Ein kaiserl. Dekret enthält die Namen der neuernannten Generalsekretäre, sowie die Wiederbesetzung einer Reihe erledigter Unterpräfekturen.

Belgien.

Brüssel, 3. Nov. (Bl. T. B.) Das Blatt „L'Étoile belge“ veröffentlicht einen aus Merville a. d. Sambre Privatbrief. Nach demselben wäre in der Hauptstadt Mexiko eine weit verzweigte Verschwörung entdeckt worden, welche die Einderlebung Mexiko's in die Vereinigten Staaten zum Zweck gehabt haben soll. Hochgestellte Persönlichkeiten sollen dabei kompromittirt, 500 Verhaftungen vorgenommen sein. Der Kaiser habe sogar die Hauptstadt verlassen, nachdem er die Regierung den Franzosen überlassen hatte.

Niederlande.

Aus dem Haag, 31. Okt. (Nat.-Ztg.) Ein Vorfall in Rotterdam wird im ganzen Lande lebhaft besprochen und wird vermutlich zu einem Meinungsaustrausch zwischen der holländischen und der preussischen Regierung Anlaß geben. „Preussische Polizei in den Niederlanden!“ so ruft es überall mit Entrüstung, und so wiederholt es in den Zeitungen. Zwei preussische Polizeibeamte in Uniform, Polizeikommissär Wilhelm Bornheim und Polizeisergeant Ferd. Schlegel aus München-Glabbad, haben einen gewissen Joh. Derrn. Wiedemeyer, Schreiber des Advokaten Schönjesser in München-Glabbad, zu Rotterdam verhaftet, weil er seinem Prinzipal 430 Thaler entwendet. Die preussischen Polizeibeamten haben sich zwar anfänglich an den Hauptpolizeikommissär Janssen zu Rotterdam gewandt und dieser hat ihnen auch zwei holländische Polizeibeamte in Zivil mitgegeben; dann aber haben sie den Wiedemeyer selbst verhaftet, als der Versetzte das Theater verlassen wollte, haben ihn rechts und links unter den Arm genommen und nach dem Rotterdamer Polizeiarrestlokal abgeführt. Den andern Morgen machte die „N. Rotterd. Courant“ auf den Vorfall aufmerksam; es gab eine Interpellation an den Bürgermeister, als Haupt der Gemeindepolizei, in der Sitzung des Gemeinderaths, und jetzt sind, wie man hier sagt, „die Puppen am Tanzen“.

Rußland und Polen.

Warschau, 26. Okt. (Bresl. Ztg.) Vorgestern ist hier die katholisch-theologische Akademie (eine theologische Fakultät hat unsere Hochschule nicht) feierlich eröffnet worden. — In Wloclawek ist vor kurzem eine neue Brücke über die Weichsel eröffnet worden. Auffälliger Weise hat dabei gar keine kaiserliche Zeremonie stattgefunden, weil man die Einweihung durch einen russischen Geistlichen für „noch nicht an der Zeit“ hielt. Jedenfalls sollte die Einweihung nicht von katholischer Seite erfolgen, „damit der katholischen Kirche ihre bisherige Suprematie im Königreich nicht weiter bestätigt“ werde.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 25. Okt. wird über Marseille gemeldet: „Halbamtlich ist bekannt gemacht worden, daß

die Bakuf-Reform sich vorläufig auf die jüngst abgebrannten Stadtviertel Konstantinopels beschränken soll und die allgemeine Maßregel sich noch in Beratung befindet. Sir Henry Bulwer hat vorgeschlagen eine lange Unterredung mit dem Sultan gehabt und reist heute nach Malta ab. Große Unterschleife sind im Zollhaus entdeckt worden; man hat von Ägypten Tabak eingeschmuggelt.

Griechenland.

* Athen, 1. Nov. Hr. Bulgaris besteht bei seiner Weigerung, ein Kabinet zu bilden. In Folge mehrerer Unterredungen mit dem König hat Hr. Deligeris die Mission übernommen, ein Kabinet zu bilden. Der König hat versprochen, Graf Sponeck werde zum Frühjahr fortgehen.

Großbritannien.

London, 2. Nov. In einer gestern zu Glasgow gehaltenen Rede sprach sich Gladstone, als er eine Adresse des Vereins für Parlamentsreform beantwortete, dahin aus, daß seines Erachtens das Verlangen nach einer Reform des Parlaments ein berechtigtes sei, und fügte hinzu, das Zustandekommen einer solchen hänge weder von einer einzelnen Persönlichkeit, noch auch vom Parlamente, sondern davon ab, daß das Bewußtsein von ihrer Nothwendigkeit das englische Volk allgemein durchdringe. In seiner Erwiderung auf eine Ansprache des Lord-Provost, der ihm das Ehrenbürger-Diplom der Stadt Glasgow überreichte, äußerte sich der Schatzkanzler in Worten warmer Anerkennung über Earl Russell und sagte, die Vergangenheit dieses Staatsmannes biete für die Zukunft eine Bürgschaft für Freiheit und Fortschritt. Auch die Arbeiter von Glasgow haben Hr. Gladstone eine Adresse überreicht. Berichten aus Melbourne vom 21. Sept. zufolge hatte sich der Krieg in Neuseeland auf die Ostküste der Insel ausgebreitet und der Belagerungszustand war proklamiert worden.

Asien.

Aus Shanghai, 21. Sept., wird gemeldet: „Die Zwistigkeiten zwischen dem Kaiser und dem Fürsten von Mogato sind geschlichtet. Ein Komplott, welches die Ermordung des Erstern zum Zweck hatte, ist entdeckt worden. Dem Vernehmen nach haben die von dem Vertreter Englands, Sir Harry Parkes, mit der japanischen Regierung gepflogenen Unterhandlungen bis jetzt einen guten Fortgang gehabt.“

Amerika.

* New-York, 21. Okt. Die Freunde und Nachbarn Seward's in Auburn haben einen Besuch des Staatssekretärs in dieser seiner Heimath wahrgenommen, um ihm ihre Glückwünsche zu seiner Genesung darzubringen. Hr. Seward sprach seinen Dank in einer längeren Rede aus, welche von dem persönlichen bald auf ein politisches Feld überging. Er pries die hohen Vorzüge des Präsidenten Johnson und erklärte die in's Werk gesetzte Rekonstruktionspolitik für den einzigen Weg zur Wiederherstellung der Wohlfahrt des Landes. Auf die auswärtige Politik übergehend befehligte der Redner sich eines vorsichtigen und zurückhaltenden Ausdrucks seiner Ansichten.

Wir haben Forderungen an fremde Nationen — sagte er — die sich auf den Vereinigten Staaten und deren Bürgern geschuldete Unbilden gründen, und andere Nationen haben gegen uns ähnliche Ansprüche erhoben. Obwohl diese Forderungen meist persönlicher oder pekuniärer Natur sind, so birgt ihre Diskussion doch Prinzipien in sich, welche für die Unabhängigkeit der Staaten und die Eintracht unter den Nationen wesentlich sind. Ich glaube, der Präsident wird diesen Theil unserer Angelegenheiten in solcher Weise führen, daß er, ohne die Ehre oder Würde der Nation bloßzustellen, hingehen und sich verschaffen wird, was Rechtens ist. Wie eifrig wir auch unserm anerkannten Prinzip treu bleiben mögen, verwirrende und uns verwickelnde Allianzen mit fremden Nationen zu vermeiden, so müssen doch die Vereinigten Staaten, wie es vor dem Krieg der Fall war, fortfahren, einen gerechten und wohlthätigen Einfluß auf das internationale Verhalten fremder Staaten auszuüben, besonders derjenigen, welche uns nahe sind auf diesem Kontinent und die uns wegen ihrer republikanischen Institutionen besonders lieb geworden sind. Dieser gerechte Einfluß wird, wie ich nicht anders zu erwarten, durch den Bürgerkrieg in unserer Mitte geschwächt. Mit der Rückkehr des Friedens aber kehrt auch der Einfluß zu uns zurück, und in größerer Stärke als je. Ich habe die Gewißheit, daß der Präsident der Vereinigten Staaten dieses wichtige Interesse nicht auf einen Augenblick aus dem Gesicht verloren hat, und ich erwarte, zu sehen, wie die republikanischen Institutionen, wo immer sie zuvor auf dem amerikanischen Festland aufgerichtet waren, bald von neuem hergestellt und von neuem gekräftigt werden. Wenn ich sehe, daß dieser Fortschritt sich mit Erfolg auf dem Festland Amerika's vollzogen hat, so werde ich auch nach den Vorzeichen dieses Fortschritts auf den andern Kontinenten ausschauen.

Die Streitfrage, ob Hr. Seward der englischen Regierung Berichte oder Warnungen in Bezug auf die fenijsche Bewegung in Amerika habe zukommen lassen, wird noch von keiner Seite als gelöst zugegeben, und eben so wenig wird empfängt sie von einer Aeußerung des Staatssekretärs selbst. Vor der Fenijserversammlung in Philadelphia wollte ein gewisser George F. Train (dessen Antecedenten in England nicht sonderlich rühmlich sind) eine Vorlesung, d. h. eine Philippika gegen die englische Regierung halten. Er telegraphirte vorher an Hr. Seward: „Ich spreche am Mittwoch Abend vor der fenijschen Bruderschaft in Philadelphia. Der irische Kongreß wird zugegen sein. Darf ich die englische Behauptung, daß irische Verhaftungen auf Ihren Rath (oder auf Ihre Benachrichtigung) hin erfolgt sind, verurtheilen?“ worauf er die Antwort erhielt: „Ich kann von meiner Gewohnheit nicht abgehen, meine Rechtfertigung gegen Verleumdungen einem einsichtsvollen Land und einer unparteiischen Welt zu überlassen. W. Seward.“ Die Versammlung, welcher Train die Depesche vorlas, sagte die zweideutige Erklärung als eine vollständige Verneinung auf und empfing sie mit lautem Beifall als ein Zeichen der Freundschaft des Ministers für ihre Sache. Doch erhob sich auch der Ruf nach einer Antwort, die man verstehen könne.

Der Schiffbruch des Dampfers „Atlanta“ auf der Fahrt von Neu-Orleans nach Neu-York hat am 15. Okt. etwa 280 Meilen südlich von Sandy Hook stattgefunden. Von den 17 Reisenden ist nur 1, von den 35 Seeleuten an Bord sind nur 4 gerettet worden. Diese 5 verbannten ihre Rettung einem Floß, mit welchem sie 2 Tage lang auf den Wellen einhertrieben, bis eine von Mobile nach Neu-York fahrende Barke ihrer ansichtig wurde und sie am 20. nach Neu-York brachte. — Den Dampfer „Circassian“, welcher bei Cape Breton gestrandet ist, hofft man ohne erheblichen Schaden wieder flott zu machen.

* New-York, 24. Okt. Der Fenijskongreß hat die fenijsche Partei nach dem Plan der amerikanischen Republik reorganisiert mit einem Präsidenten, einem Ministerrath und einer Deputirtenkammer. Der Oberst John Mahoney wurde zum Präsidenten gewählt. Die fenijsche Regierung wird ihren Sitz in Neu-York haben. — Hr. Johnson hat in einer Zusammenkunft mit Hrn. Georges Stevens die Ansicht ausgesprochen, daß man sich angelegen sein lasse, bei den Regiern stufenweise die für die Ausübung des Wahlrechts erforderlichen Eigenschaften zu entwickeln. General Grant hat den Vorschlag gemacht, die reguläre Armee auf 75,000 Mann zu erhöhen.

* New-York, 26. Okt. Abends. (Mit dem „China“.) Der Konvent des Staates Georgien hat sich gestern versammelt. Der Gouverneur hat die Gültigkeit der Georgischen Schuld, die vor dem Kriege abgeschlossen war, proklamiert, indem er hinzufügte, daß man der südlichen Schuld nicht Rechnung tragen werde. Der mit dem Prozeß Wirz betraute Gerichtshof hat sein Urtheil vertagt und Hrn. Johnson um seine Ansicht gefragt.

* Halifax, 26. Okt. Der Gouverneur von Jamaica hat sich an den Gouverneur von Neu-Schottland gewandt um eine Verstärkung an See- und Militärkräften, um eine Empörung zu unterdrücken, welche im östlichen Theil der Insel ausgebrochen ist. Man glaubt, daß diese Empörung einen ernstlichen Charakter hat. Admiral Hope ist mit Truppen nach Jamaica abgegangen.

Baden.

* Pforzheim, 3. Nov. Der hiesige Arbeiter-Bildungsverein nimmt einen recht guten Fortgang. Das Unterrichtsweesen, das Ausgangs des Sommers wegen Abwesenheit einiger theilnehmender Lehrer und der eingetretenen Ferien halber einige Unterbrechung erlitten hatte, wird wieder in umfassender Weise gepflegt, für welche Zwecke noch ein besonderes Unterrichtszimmer in der Arbeiterhalle eingerichtet wurde. Daneben finden noch jeden Montag Abend regelmäßige Vorträge statt. Der Unterricht erstreckt sich auf die gewöhnlichen Elementarfächer, nebst Gesang, Freiband- und geometrischem Zeichenunterricht, Geometrie, Buchführung, englische und französische Sprache. Die von Lehrern und Vorständen verschiedener hiesiger Unterrichtsanstalten gehaltenen Vorträge betreffen die Gebiete der Geschichte, Geographie, Literatur, Mechanik, Physik und Erziehungslehre. Von Zeit zu Zeit werden Abendunterhaltungen veranstaltet, die sich wieder für sich sehr bildend und belehrend sind. Ich will nur die an den beiden Sonntagen 8. und 29. Oktober abgehaltenen anführen, da dieselben zur eigentlichen Gedächtnisfeier unserer Volksheldtüchtiger Schüler und Hl. wurden. Am ersten Tage kamen nämlich nur Schüler'sche Proben, und zwar sowohl im Gesang als in der Deklamation, am anderen Abend nur Upland'sche Dichtungen zum Vortrag. An den beiden beglückten Abenden gab der Vorstand des Arbeiter-Bildungsvereins, Hr. Prof. Provence, in ausführlicher Rede ein umfassendes Lebensbild der beiden Dichter mit steter Bezugnahme auf den Einfluß der Zeit- und Kulturverhältnisse, unter welchen die beiden Helden lebten und wirkten. Die Betheiligung an den beiden sehr gelungenen Abendunterhaltungen war eine sehr lebhaft, und wohnen der letzten Staats- und Gemeindebehörden, sowie auch andere eingeladene Ehrengäste an.

Wannheim, 3. Nov. (Wannh. J.) Bei dem zweiten deutschen Bundesfesten in Bremen sind auf die badischen Schützen die folgenden Preise gefallen. In Feldschütz 21 Ehrenpreise, Werth 1454 Thaler Gold, 47 Geldpreise 205 Thaler, in Rehr 3 Tagesprämien 8 Thaler, 59 Becher, Werth 944 Thaler, 69 Becherprämien 251 Thaler. In Standschütz 18 Ehrenpreise, Werth 735 Thaler Gold, 44 Geldpreise, 205 Thaler, in Rehr 1 Tagesprämie 4 Thaler, 9 Becher, Werth 144 Thaler, 20 Becherprämien 51 Thaler. Die Gesamtsumme der nach Baden gekommenen Gewinne beträgt 4001 Thaler Gold.

Konstanz, 2. Nov. (Konst. Ztg.) Das landwirthsch. Gaufest zu Salem ist, vom Wetter ziemlich begünstigt, auf's Beste vorübergegangen. An beiden Tagen (Montag und Dienstag) hatte eine große Menschenmenge von nah und fern sich eingefunden, und das reichgeschmückte Salem hatte sein Möglichstes gethan, um den Gästen eine freundliche Erinnerung an das Fest mit heim zu geben. In Folge reichlicher Spenden, u. A. von Seiten Ihrer Großh. H. des Markgrafen Mar und des Prinzen Wilhelm, waren die Prämien nicht lutz bemessen, und konnten zur Verloosung 400 Gewinne von 3 bis 70 fl., im Gesamtwert von 5 bis 6000 fl., gebracht werden. Die geschmackvolle Anordnung der Ausstellung von Produkten und Gerätschaften in den geräumigen Gallerien des Schlosses verdient eine besondere Erwähnung.

Uermschte Nachrichten.

— Speyer, 1. Nov. Die Konferenzen wegen Anschluß einer durch das Alsenthal zu erbauenden Eisenbahn an die Rhein-Nahe-Bahn haben zu günstigen Ergebnissen geführt, da Preußen nicht nur ohne erschwerte Bedingungen den Anschluß und die Einmündung in Münster am Stein gestattet, sondern auch die mit dem Bau und dem Betrieb der Alsenbahn sich befassende bayerische Aktiengesellschaft für die Strecke innerhalb des preussischen Gebietes mit der gleichen Konzession versehen wird. Nebstbei wurde nach der „N. Z.“ gestiftet, daß die Eisenbahn-Brücke über die Nahe bei Oberburg zugleich für den gewöhnlichen Straßen- und Personverkehr eingerichtet wird.

— Die kürzlich erwähnte Eingabe des Hrn. Dr. Reincke in Hagen beim k. preussischen Handelsministerium, betr. die Ueberbürdung der Weichensteller an der bergisch-märkischen Eisenbahn, hat die Folge gehabt, daß das Ministerium die Befragung erteilt hat, dergleichen Mißstände sofort zu beseitigen.

— In Werbau betrug bis zum 30. Okt. die Zahl der Cholera-Erkrankungsfälle 414, diejenige der Todesfälle 126.

— In Leipzig ist außer einem einzigen Cholerafall vor etwa 14 Tagen kein zweiter vorgekommen; doch kamen mehrere Erkrankungen an der Cholera vor.

— Dresden, 2. Nov. (Kz. Ztg.) Die Versammlung deutscher Eisenbahn-Techniker, welche jüngst hier tagte, hat sich einstimmig gegen die Anlage schmalfpuriger Eisenbahnen ausgesprochen.

— Hamburg, 2. Nov. (S. G.) Die Konferenz für Einführung von gleichem Maß und Gewicht in den deutschen Bundesstaaten wird in nächster Woche in Frankfurt a. M. zusammentreten, und werden die Senate von Hamburg, Lübeck und Bremen bei derselben durch Hrn. G. Repsold, Mitglied unserer Bürgererschaft, vertreten sein.

— Bozen, 27. Okt. (Jungz.) Wie von ganz verlässlicher Seite berichtet wird, ist Erzherzog Stephan gefonnen, seinen Winteraufenthalt ganz nahe an unserer Stadt, in der Villa Aufschneider bei Gries, zu nehmen. Die Wahl schwankte zwischen Kiva und hier, doch wurde dem hiesigen Klima, in dem die Kälte im Winter selten über 5 Grad Reaumur, und selbst dann nur auf wenige Tage steigt, der vor Winden geschützten Lage und dem trefflichen Obst, womit unsere Gegend wie wenige in Europa gesegnet ist, der Vorzug gegeben.

— Mailand, 29. Okt. (N. Z.) Die Cholera wüthet auf's neue und unausgesetzt in den Distrikten von Brinisi, Molfetta und Barletta. Die Kräfte werden fortwährend als mit dem Uebel im Bund betrachtet. Vor einigen Tagen begab sich der Präsekt von Bari, Hr. Fasciotti, nach Barletta, um das dortige Spital zu inspizieren und von den getroffenen Maßregeln persönlich Einsicht zu nehmen. Am Bahnhof erwartete ihn eine aus mehr als 1000 Personen bestehende, zerlumpte, schrecklich aussehende Menge, welche „Cholera, Cholera!“ rief und um die Erlaubnis bat, das Bild der Madonna und des hl. Ruggiero, Patronen der Stadt, fünfzehnmal um die ganze Stadt führen zu dürfen. Der Präsekt ward völlig umringt, und es wären auf seine Weigerung vielleicht schlimme Missethate ausgeübt worden, wenn der einzige christliche Geistliche, der in der Umgegend lebt, die Menge nicht auf das Unstatthafte ihres Begehrens aufmerksam gemacht hätte. Nun konnte sich der Präsekt rühren; der Haufe verfolgte aber den Geistlichen, der sich nur mit Mühe in ein Kloster zu flüchten vermochte. Am Montag angelangt, sah sich Hr. Fasciotti neuerdings von den Fanatikern umgeben, die ihm Papier und Tinte überreichten, damit er die Erlaubnis unterschreibe. Da er sich sonst wiederholt bedroht sah, unterzeichnete der Präsekt in Eile das Verlangen, und eine Viertelstunde hernach tanzte ganz Barletta mit dem hl. Ruggiero um die Stadt herum und glaubte, daß die Krankheit nun gebannt sei. Was war das Resultat? Am nächsten Tage mehrten sich die Fälle, und der heutige Telegraph bringt die Nachricht, daß jeden Tag seit dem 24. d. 20 bis 25 Personen erliegen.

— St. Petersburg, 22. Okt. (D. Bl.) Der Bau eines vollständigen Welttelegraphen geht schnell vorwärts. Bisher ist hiezu folgendes geschehen: 1) Von der Insel Neu-Fundland geht eine Telegraphenlinie durch den amerikanischen Kontinent bis nach San Francisco in Kalifornien; von da ist sie von der neugebildeten Kompagnie des russisch-amerikanischen Telegraphen (Collin's Overland-Telegraph) bis Neu-Westminster, der Hauptstadt des britischen Columbia, geführt worden. 2) Von der Mündung des Amur ist eine Linie bis nach Chabarowka geführt worden. 3) Von Berchneudinsk und Kjachta geht eine ununterbrochene Telegraphenlinie über Irkutsk und St. Petersburg bis zur Westküste von Irland. Auf diese Weise sind zur Vervollständigung der ganzen Linie noch folgende Strecken zu erbauen: a) von Neu-Westminster durch die Behringstraße zur Mündung des Amur; b) von Chabarowka nach Berchneudinsk; c) vom westlichen Ufer Irlands durch ein unterseeisches Kabel bis zur Insel Neu-Fundland. Der Bau der beiden ersten Linien ist bereits in Angriff genommen, und zwar der der ersteren von der amerikanischen Kompagnie, der der anderen von der russischen Regierung. Die amerikanische Gesellschaft hat bereits eine Expedition zur Erforschung des ganzen Küstenstrichs, durch welchen die Telegraphenlinie gehen soll, und zur Herbeischaffung der an Ort und Stelle zu beziehenden Materialien entsandt. Den Draht und andere Ausrüstungsgegenstände hat sie in England bestellt, und es ist zu hoffen, daß zum nächsten Jahr Alles zur Stelle sein wird. Die russische Regierung hat die schwierige Linie von Chabarowka nach Berchneudinsk in einer Länge von 2810 Werst zu erbauen. Da zwei Leitungsdrahten notwendig sind, macht dies eine Drahtlänge von 5620 Werst. Da aber außerdem noch ein zweiter 493 Werst langer Draht von Irkutsk nach Berchneudinsk und ein anderer 880 Werst langer zweiter Draht von Chabarowka nach Nikolajewsk zu führen ist, wird die ganze Drahtlänge 6943 Werst betragen. Generalleutnant v. Gerhards, der Direktor der russischen Telegraphen, ist nach dem Ausland gesandt worden, um daselbst die nöthigen Beschlüsse zu machen, und nach den letzten Nachrichten hat er bereits vier Schiffe beauftragt, um gegen 100,000 Pud Materialien nach der Mündung des Amur zu schaffen. Außerdem hat er zwei kleine Dampfer, „Nikolajewsk“ und „Asiuti“, für den Dienst beim Telegraphenbau erworben.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

3. Nov.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27.10	10.0	4.5 Nord	ganz bew.	trüb, frisch
Mittags 2 „	9.50	6.5	„	„	„ stlig., Regnr.
Nachts 9 „	9.40	5.5	„	„	„ Landregen

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 5. Nov. 4. Quartal. 121. Abonnementvorstellung. Der Feenfee; Zauberoper mit Ballet in 5 Akten, von Auber.

Dienstag 7. Nov. 4. Quartal. 122. Abonnementvorstellung. Zum ersten Mal: Für nervöse Frauen; Lustspiel in 1 Akt, von Poly Genron. Hieraus: Der Valetot eines Diplomaten; Lustspiel in 3 Akten, von Dr. Frank.

Theater in Baden.

Mittwoch 8. Nov. So machen's Alle; komische Oper in 2 Akten, von Mozart.

3.a.116. Bei C. Schöber in Stuttgart ist erschienen und in Karlsruhe in der Buchhandlung von H. Ulrici vorrätig:

Staudenmeyer, C. A. (Stadtprarrer), **Lehrpredigten.** Die ganze christliche Glaubenslehre im Zusammenhang, in Predigten über den zweiten Jahrgang der Evangelien. brosch. 2 fl. 24 kr.

Kenner, C. E. (evang. Pfarrer), **Der Prophet Jesajas,** ausgelegt mit Berücksichtigung der württembergischen Hummarien für Kirche, Schule und Haus. brosch. 1 fl. 12 kr.

Sermonthan, oder biblisch-evangelisches Schatzkästlein, enthaltend Gebete und Berechnungen des Wortes Gottes, nebst Stimmen der Kirche in Liebesversen auf jeden Tag des Jahres. 30 kr.

3.a.213. Durch **Gust. Mayer's** Buchhandlung in Pforzheim ist zu beziehen:

Naß, vollständiges Taschenbuch für Flächen- und Körperberechnung;
" theoretisch-prakt. geometrisches Rechenbuch;
" ausführliche und leichtfaßliche Belehrung über die Rechnungsarten von den Decimalbrüchen und das Ausziehen der Quadrat- und Kubikwurzel.

Zum Gebrauch in allen deutschen Staaten eingerichtet.

Neueste Auflage. Preis zusammen 2 fl. In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

Winterfahrplan

der großh. badischen, der königlich württembergischen Staatsbahnen und der Main-Neckar-Bahn, mit den Zulagen nach Paris-Wien-Büch, sowie den anschließenden Dampfboot-, Eisenwagen-, Postomnibus- und Carriepostverbindungen. Preis 3 kr.

Carl Jacobi's Unterrichtsbriefe zum Selbstunterricht in Franz., engl. u. ital. Verlegt von Rob. Riknowski in Berlin. 3.3.602.

3.a.259. Karlsruhe.
Bekanntmachung.

Die nach § 43 der Statuten des diesseitigen Vereins alle zwei Jahre abzuhaltende Generalversammlung wird am Montag den 13. November l. J. Nachmittags um 3 Uhr, im Lokale der Gesellschaft Eintracht dahier abgehalten werden, wobei zugleich eine Neuwahl für die nach § 35 der Statuten austretende Hälfte der Verwaltungsratsmitglieder stattfinden wird.

Hierzu werden alle diejenigen eingeladen, welche nach § 31 der Statuten Mitglieder des Vereins sind. Karlsruhe, den 2. November 1865.

Direktion des Vereins zur Rettung stüllich verwaarloster Kinder im Großherzogthum Baden.
L a u b i s.

3.a.184. Karlsruhe und Baden.
Die Dividende der Aktien der mechanischen Hanfspinnerei und Weberei Emmendingen

werden à 6% mit 30 fl. gegen den Coupon Nr. 7 bezahlt.

Karlsruhe und Baden, 30. Oktober 1865.
G. Müller & Conf.

Wicht- und Hämorrhoidalleidende

consultirt brieflich **Dr. Müller in Coburg.** Kranke dieser Art, welche in einem schriftlichen Briefe mit ihm zu treten wünschen, wollen sich vorher durch seine Schriften, die in jeder Buchhandlung, in Karlsruhe in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung, für ein Billiges zu haben sind, mit dessen Heilverfahren bekannt zu machen suchen. 3.r.495.

Kellnergesuch. 3.a.257. In einem Gasthof zweiten Ranges wird ein gewandter Kellner gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

3.a.437. Rehl.
Concessionirte Generalagentur nach Amerika von Karl Rehl in Rehl. Wöchentliche Abfahrten der Post-Dampf- und Segel-Schiffe erster Klasse nach New-York und New-Orleans.

3.a.255. Frankfurt a. M.
Zur Beachtung!

Zur größeren Ausbeute eines der wichtigsten rentabelsten und zeitgemäßen geschäftlichen Unternehmen werden ein oder mehrere Mitinteressenten mit einem Kapital von ca. 25,000 Thaler gegen hypothetische Sicherheit gesucht. — Persönliche Thätigkeit der Mitinteressenten ist nicht bedingt. — Nicht anonyme Franco-Offerten sub G. U. werden von G. Grimm, Sandweg 2 in Frankfurt a. M., entzogen genommen.

3.a.93. Freiburg i. B. u. Karlsruhe.
Steinkohlen!

Wir halten Lager in Saar-Stückkohlen, Grubenkohlen, Grieskohlen, Mühl-Feinstkohle und Flammkohlen (Lokomotivkohlen), und empfehlen solche zur gef. Abnahme unter Zusicherung prompter Bedienung.

Birnbacher, Kunz & Comp. Freiburg i. B. und Karlsruhe.

Die neuerrichtete Bauhandwerkerschule in Karlsruhe

bildet Werkmeister, welche die Technik der Baukunst in so weit erlernen wollen, daß sie im Stande sind, taugliche Entwürfe zu Wohn- und Landhäusern, Oekonomiegebäuden u. dgl. mit Kostenvoranschlägen zu entwerfen und auszuführen. Der Unterricht umfaßt alle für die Erreichung des vorgezeichneten Zweckes erforderlichen Lehrgegenstände, welche sich in drei sämmonatliche Winterkurse vertheilen.

Nach genauer Erkundigung und Berechnung kann ein auswärtiger Schüler, welcher hier seine Verpflegung nimmt, mit Einschluß des beim Eintritt zu entrichtenden Schulgeldes, im Betrag von 20 fl., mit 140 bis 150 fl. für Verköstigung, Wohnung, Wasch und Zeichenmaterial während dieser fünf Monate ausreichen.

Der Eintritt hat bis 15. d. M. zu geschehen und der Schluß des Unterrichts findet mit dem 15. April nächsten Jahres statt.

Da die Zahl der Schüler vorrhand eine auf die Räumlichkeit beschränkt ist, so haben Anmeldungen zur Aufnahme vor dem 15. d. M. an den unterzeichneten Vorstand zu geschehen, damit auswärtigen Anmeldungen zur Vermeidung unnützer Reisekosten die etwaige Nichtaufnahme rechtzeitig angezeigt werden kann. Karlsruhe, den 1. November 1865.

Der Vorstand der Bauhandwerkerschule:
Geismeyer.

3.a.246.

Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung, in welcher die in § 6 der Geschäftsordnung bezeichneten Gegenstände zur Verhandlung kommen werden, findet Donnerstag den 16. November d. J., um halb elf Uhr, und zwar in Waghäusel, statt.

Hierzu werden die Aktionäre und Besitzer der 4 1/2 prozentigen Obligationen vom Jahr 1851 mit dem Ersuchen eingeladen, sich vorher die erforderliche Legitimation nach § 16 der neuen Statuten und § 3 der Geschäftsordnung zu verschaffen. Mannheim, den 12. Oktober 1865.

Die Direktion.

3.a.228. Karlsruhe.

Möbel in Nußbaum, Mahagoni, Eichen u. s. w.



Spiegel, Polster-Möbel, Vorhänge u. s. w.



Die Möbel-Fabrik von Stövesand & Frey, Adlerstraße Nr. 20, empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten Möbel



von den einfachsten bis zu den reichsten. Dieselbe übernimmt die Abklärung und Einrichtung ganzer Wohnungen und Häuser, sowie Ladeneinrichtungen, Kirchenarbeiten u. s. w.

3.a.174. Karlsruhe.

Nacht-Antrag.

Eine der gangbarsten Wirthschaften mit Realrecht in bester Lage der Stadt Karlsruhe wird, Familienverhältnisse halber, auf den 23. April 1866 zu verpachten gesucht. Nähere Auskunft ertheilt das öffentliche Geschäftsbureau W. Foelmlin in Karlsruhe.

3.a.262. Karlsruhe.



Die große Menagerie von Kreuzberg, die größte in Europa, in der großen, dazu erbauten, mit Gas erleuchteten Hude auf dem Schloßplatz rechts ist heute, Sonntag, dem geehrten Publikum zum ersten Mal geöffnet, sowie täglich über die Dauer der Messe.

Heute, Sonntag, zwei große Vorstellungen, die erste 4 Uhr Nachmittags, die zweite 6 Uhr Abends, mit den besten Raubthieren in Käfigen derselben, sowie des Nonnes-Elefanten Pepita, und Fütterung sämmtlicher Thiere. Am zweiten Tage nur eine Vorstellung um 4 Uhr Nachmittags. G. Kreuzberg.

3.a.180. Karlsruhe.

echter Havanna-Cigarren

von der Firma **Pedro Alvarez & Cie.** in Havanna übernommen habe, bin ich in den Stand gesetzt, dem Publikum eine reiche Auswahl direkt importirter Havanna-Cigarren zu sehr mäßigen und festen Preisen zu offeriren.

Von 100 Stück an verkaufe zu den mit limitirten en-gros-Preisen, doch gebe ich Proben von je 1/2 Dbd. pr. Sorte ab, und verleihe dieselben nach außerhalb gegen Postvorschuß. Nicht convenirende Sorten werden bereitwillig umgetauscht.

Louis Lauer, Akademiestraße Nr. 12.

Die Maschinenfabrik u. Eisengießerei Darmstadt

fertigt alle Arten stationärer Dampfmaschinen, Locomotiven, Locomotiven mit schmaler und breiter Spur, Werkzeug- und hydraulische Maschinen, Mühlen-, Brauerei- und sonstige Fabrik-Einrichtungen, sowie sie zugleich ihre ausgebreiteten Kesselschmied-Werkstätten und ihre großen Vorräthe in der Lage ist, Dampfessel jeder Größe und Konstruktion in kürzester Zeit zu liefern.

Dampfmaschinen von 3, 6, 9—11 Pferdekraften mit zugehörigen Kesseln, ferner stehende und liegende Locomotiven von 3, 6, 8, 10—12 Pferdekraften, sowie viele Werkzeug-Maschinen, als: Drehbänke, Hobel-, Bohr-, Feil-, Loch- und Scheermaschinen, sind stets in größerer Anzahl vorrätig.

In der Gießerei können Stücke bis 250 Zentner gegossen werden. 3.a.238.

3.a.392. Mannheim.

Guano 14,000 fl. werden in erster Hypothek, zu 5% zinsbar, auf ein über das Doppelte gerichtlich angeklagtes Anwesen aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes. 3.a.190.

Stellegefuch.

3.a.85. Heidelberg. Eine junge gebil- tete Engländerin sucht eine Stelle als Erzieherin in einer guten Familie. Es wird mehr auf freundliche Behandlung, als großes Honorar gesehen. Adr.: A. Z. poste restante Heidelberg.

3.a.264. Karlsruhe.

Laden-Lokalitäten.

In einer der belebtesten Vorstädte Pforzheims sind in einem neuerbauten Hause zwei elegante Ladenlokalitäten mit Wohnungen zu vermieten, die sich insbesondere für Konditorei — Marchandes de Modes — Mercerie — eignen wür- den. — Nähere Auskunft ertheilt Herr Karl Kuenzle, Spitalstraße Nr. 39 in Karlsruhe.

3.a.980.

Anzeige.

Stearin-Lerzen- u. Chem. Fabrik von Th. Lamasse & Cie. in Strassburg. (Erfindungs-Patent.) Billige Preise für Export.

3.a.436. Mannheim.

Europäischer Hof.

Große Fahrniß-Versteigerung.

Im Auftrag des Eigentümers, Herrn Wils. Hil- sen gab, werden wegen Wegzug im Saale des oben genannten Gasthofes dahier Montag den 13. d. M., Nachm. 2 Uhr, und Dienstag den 14. d. M., Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr,

eine vollständige Kücheneinrichtung in Kupfer- und Messing-Geschirre, Gegenstände von Christofle, als: Kaffee-, Milch- und Rahmlannen, Thermo- siphonen, Gulliers, Zuderbollen, Keuchter, letztere auch in Messing, verschiedenes Porzellan, als: Porzellan- garnituren, Speise-Servietten, Teller, Crystall- und Glaswaaren, bestehend in Kells-, Stengel- u. Trink- gläsern, Tafelbesteck, u. s. w.

Rittwoch den 15. d. M., Vorm. 9 Uhr, und die folgende Tage: circa 40 vollständig aufgerüstete Betten, theils mit Kopfkissen, theils mit Segens- und Stahlmatragen, wollenen und Piquebeden, eine Partie große Vor- hänge mit und ohne Valerien, Betts und Tischvor- lagen, Boden Teppiche u. s. w.

Montag den 20. d. M., Nachm. 2 Uhr, und die folgenden Tage je Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr anfangend:

eine große Partie Meubles in Nußbaum, bestehend in ca. 40 Bettladen mit und ohne Kopf, mehrere Secre- tairs, Schiffschiffen, Wasch- und Nachtschiffe, mehrere Sophas mit gepolsterten Stühlen in Nußbaum, eine Partie Rohre- und geschnittenen Stühle, mehrere tan- nene Kleider- und Weichgeschirre und sonstiger Hausath durch den Unterzeichneten freiwillig gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Mannheim, den 3. November 1865.

G. Schardt, Waisenrichter.

3.a.260. Karlsruhe.

Pferdeversteigerung.

Am Montag den 13. d. M., Vor- mittags 10 Uhr, werden im diesseitigen Kasernenhof 11 dienstantliche Pferde gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 4. November 1865. Verrechnung des großh. 2. Dragonerregiments Majorgraf Maximilian.

A. Glauß, Regimentsquartiermeister.

3.a.250. Nr. 313. Weihenbach. (Holzver- steigerung.) Aus den Kalkenbrunn Domänen- waldungen von den Schlägen: Regenwälder, Roth- fah, Schwarzengrund, Breitsch, Zuntergang und von Windfällen werden am

Mittwoch den 15. d. M., Vormittags 10 Uhr,

im Forsthaus Kalkenbrunn unter Bewilligung einer Borgfrist bis 15. Mai 1866 gegen Bürgschaft ver- steigert:

1) Klosterbuchene Scheiter, 60 Klafter birken- scheiter, 443 1/2 Klafter Rothbolscheiter, 896 1/2 Klafter gemischtes Föhelholz und zu 14,780 Wellen gekäpftes Abfallholz.

Weihenbach, am 2. November 1865. Großh. bad. Bezirksforstrei Kalkenbrunn.

3.a.452. Nr. 26, 123. Karlsruhe. (War- nung.) Auf den Antrag des Friedrich Karl Hench in Wiesbaden wird vor dem Erwerb des Renten- schines der Allgemeinen Versorgungsanstalt im Groß- herzogthum Baden, Nr. 2777, der Jahresgesellschaft von 1840, öffentlich gewarnt, welcher von dem Vor- genannten verloren worden ist.

Karlsruhe, den 31. Oktober 1865. Großh. bad. Amtsgericht.

3.a.449. Nr. 9568. Bretten. (Diebstahl und Fahndung.) In der Nacht vom 25. auf den 26. d. M. wurden einer Reisenden, die mit dem Nachzug von Rastatt nach Karlsruhe und von da mit einem Fuhrwerk nach Pforzheim fuhr, aus ihrem ver- schlossenen Koffer durch Aufreißen des Deckels folgende Gegenstände entwendet: 1) Ein glatter, goldener, sog. Verlobungsring, im Werth von 8 fl.; 2) eine 1 Elle lange, eine Linie breite und eine halbe Linie dicke Kette mit Pretension, im Werth von 20 fl.; 3) ein Paar glatte goldene Ohrringe, im Werth von 4 fl.; und 4) eine goldene, etwas über 1 Elle lange Halskette mit Schieberchen und Pretension, im Werth von 30 fl. Wir bitten um Fahndung auf das Entwendete und den zur Zeit unbekanntem Thäter. Bretten, den 30. Oktober 1865. Großh. bad. Amtsgericht. K a m m.

3.a.419. Waldsbüt. (Aktuarstellen.) Bei uns sind zwei Aktuarstellen mit je 460 fl. Gehalt erledigt. Die eine kann sogleich, die andere auf 1. Febr. 1866 vergeben werden. Die Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen hierher melden. Waldsbüt, den 31. Oktober 1865.

Großh. bad. Bezirksamt. R i e d e r.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.